MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 168. Donnerstag den 22. Juli 1841.

Freitag den 23. Juli, des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird an der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem Königlichen Bibliothek-Gebäude auf dem Sande eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Ueberweisung der von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin zuerkannten Prämien stattfinden.

Die Anstalt wurde während des abgelaufenen Lehr-Cursus seit September v. J. in der ersten Klasse von 51, in der zweiten von 73 und in den Sonntagsstunden von 44 Schülern besucht, von denen seit Ostern, in der ersten Klasse 13, in der zweiten 14 und in den Sonntagsstunden 33 an dem Unterrichte Theil nahmen. Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. September. Die zur Aufnahme in die zweite Klasse und in den Sonntagsunterricht erforderlichen Kenntnisse sind: fertiges Schreiben und Rechnen in ganzen und gebrochenen Zahlen.

Die Lehrgegenstände sind: Bau-Entwürfe und Veranschlagungen, Mühlenbau, Feueranlagen, Säulenordnungen, Bau-Maschinen, Plan und freies Handzeichnen, Bossiren in Thon, Arithmetik, ebene und körperliche Geometrie, Trigonometrie, Feldmessen, Nivelliren, Statik, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 20 Silbergroschen. Der Sonntagsunterricht ist unentgeldlich, nur ist für Lösung des Eintrittsscheins Ein Thaler zu entrichten. Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Director Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 10. Juli 1841.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Berlin, 19. Juli. Der frühere Ober-Landesgerichts-Assessor und Bürgermeister Seissenschmidt ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Arnsberg und zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden.

* **Berlin**, 19. Juli. (Privatmitth.) Ihre Majestäten der König und die Königin weilen seit heute Morgen in Charlottenburg, wo Höchstdieselben an der Gruft der verewigten Königin Louise, deren Sterbetag heute ist, ein stilles Gebet verrichteten. Dieser frommen Handlung sollen auch der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die Fürstin von Liegnitz beigewohnt haben. Die übrigen erlauchten Mitglieder unsers Königshauses konnten an dieser Todtenfeier nicht Theil nehmen, da Höchstdieselben sich auf entfernten Reisen befinden. — Nach dieser heiligen Ceremonie ließ sich der Monarch auf obengenanntem Lustschlosse Vortrag halten. Gegen Abend begaben sich Ihre Majestäten wieder nach Sanssouci zurück. Unsere Einwohner wallfahrteten in den Nachmittagsstunden, nach der üblichen Sitte, schaarenweise zum Grabe der in Gott ruhenden unvergeßlichen Landesmutter, obgleich die Witterung zu dieser Pilgerfahrt nicht sehr günstig war. — Gestern Abend gegen 5 Uhr, gerade als nach dem Kalender eine Sonnenfinsterniß eintreten sollte, wüthete hier, nach einer Temperatur von 26 Grad R. Hitze, ein furchtbarer Orkan, der die festesten Bäume entwurzelte, Wagen mit Pferden auf offener Straße umwarf, und viele andere Unglücksfälle anrichtete, die heute noch unberechenbar sind. Wie es heißt, sind auch mehrere Gondeln mit Lustfahrenden, die sich während des Sturmes auf der Spree befanden, ein Raub der fußhohen Wellen geworden. In einigen Tagen dürfte man erst etwas Näheres über diesen Orkan, dessen sich die ältesten Personen, und sogar Seeleute nicht erinnern können, aus andern Gegenden erfahren. In unserm Thiergarten sieht es aus, als ob man eine große Fällung der Bäume vorgenommen hätte, so viele hat deren der gestrige Sturm entwurzelt. Das Getreide, welches gemäht, gestern noch auf dem Felde zum Trocknen lag, wurde durch den Orkan zerstreut, und ist für den Landmann gänzlich verloren. — Allgemeine Sensation macht hier das von den Holländischen Katholiken durch eine Deputation dem Erzbischof von Köln, Herrn Droste zu Vischering, übersandte Geschenk, das in einem sehr reichen Kruzifix und einem dazu gehörigen kostbaren Tabernakel besteht. Diese dem Erzbischofe von Köln erwiesene Aufmerksamkeit sehen hohe Personen nur als eine Demonstration der ultramontanen Partei an. Die besser gestimmten Katholiken dagegen tadeln die starre Opposition des Erzbischofs bitter, indem dieselbe der katholischen Gemeinde mehr schaden, als frommen muß. — Die Fürstbischofs-Wahl zu Breslau giebt in den höhern Kreisen jetzt auch vielen Stoff zur Unterhaltung. Je mehr sich die Wahl ihrer Entscheidung naht, desto gespannter wird man bei uns darauf. Man nennt als Kandidaten den Domherrn Knauer, Großdechanten der Grafschaft Glatz, den Weihbischof Melchers zu Münster, den Domdechanten Diepenbrock zu Regensburg, den Professor und Domherrn Kellermann zu Münster, und den Freiherrn v. Ledebur-Wicheln, Bischof von Paderborn. Man glaubt, daß Herrn Knauer, einem gebornen Schlesier, bei der bevorstehenden Wahl der Fürstbischofshut zu Theil werden wird. Von Seiten der Regierung sowohl als von Seiten Roms dürfte dagegen kein Einspruch geschehen, da Herr Knauer weder der weltlichen noch geistlichen Macht je Veranlassung zu Beschwerden gegeben hat. — Es verlautet jetzt allgemein, daß der verdienstvolle Justizminister Herr von Kamptz, seines vorgerückten Alters wegen, sich aus dem Staatsdienste zurückziehen wolle. Der Justiz-Minister Mühler soll dann die Gesetz-Revision, und der Chef-Präsident des Kammergerichts, Herr v. Grolmann, die Verwaltungsgeschäfte des Justiz-Ministeriums übernehmen.

Ueber den Orcan, dessen unsere heutige Correspondenz aus Berlin gedenkt, enthalten die Berliner Zeitungen folgende nähere Mittheilungen: „Gestern Nachmittag, nach einer drückenden Schwüle von + 26° im Schatten und + 36° in der Sonne, unmittelbar nach dem Ende einer partiellen Sonnenfinsterniß (3 Uhr 59 Min.) zogen sich gegen Westen und Südwesten drohende Gewitterwolken zusammen. Bald rückten die Wolken in schnellem Flug auf unsere Hauptstadt vor, wobei sich eine Menge Electricität durch einige 20 senkrechte Blitzschläge, aber noch so fern entlud, daß man nur bei 2 oder 3 Blitzen Donner vernahm. Auf einmal brach ein die Gewitterwolken, welche in 2 Abtheilungen hintereinander hertrieben, begleitender Orcan (eine Windhose) los, welcher zunächst auf eine merkwürdige Weise den Straßenstaub aufwirbelte und über die Stadt hinausjagte. Die Richtung des Windes ging von S. nach N., und auf der Nordseite der Stadt war denn auch diese Staubwolke der Art, daß man von dem Fenster aus auch die nächsten Gegenstände nicht zu erkennen vermochte. Alles war eine röthliche braundunkle Masse, die ein beängstigendes Licht verbreitete und selbst noch in den höchsten Stockwerken und durch die Bodenluken den Sand hineintrieb. Der sausende Orcan war dabei so heftig, daß er Menschen umwarf und die stärksten Bäume zerbrach. Dieses Unwetter hielt eine geraume Zeit an, und der starke Wind wohl eine Stunde, wobei viel Schaden angerichtet worden ist. Da es gerade Sonntag war, so waren sehr viele Einwohner vor die Thore gegangen und hatten die Fenster ihrer Wohnungen offen gelassen, um bei der Rückkehr luftige Zimmer zu finden. Die meisten fanden sie nur zu luftig wieder, denn der Sturm zerschmetterte in einem Augenblick eine Masse Fensterscheiben, so wie er bei einigen Gebäuden die ganzen Fenster eindrückte. In den Gärten wurde das Obst abgeweht, Aeste und Zweige abgerissen, Bäume umgebrochen, die Blumen, besonders Georgien abgeknickt, und auf dem Felde das gemähte Korn, mit Heu und Spreu vermischt, in gewaltigen Ballen über die Aecker hinweggetrieben und auseinander gestreut. Mehrere Mühlen erlitten bedeutende Beschädigungen. Von einem Gebäude des Bahnhofes der Anhaltschen Eisenbahn wurde die ganze Zinkbedachung abgerissen und über die Stadtmauer hinweg in die Communikation geschleudert. In dem Güntherschen (Kämpferschen) Locale wurde eine große Pappel umgebrochen und mitten in die Allee geschleudert, so daß sie nicht allein alles auf den Tischen stehende Geschirr, sondern auch die Stühle und Tische selbst zerschmetterte. Auch in der Lennéstraße wurden mehrere Bäume entwurzelt. Ein Wachtposten wurde von dem umstürzenden Schilderhaus stark beschädigt. Auf dem Wasser geriethen viele Menschen in Lebensgefahr, namentlich bei Stralau, wo mehrere Kähne mit Lustfahrenden umschlugen und auch zwei Menschen ertranken. Bei Glienicke wurde auf dieselbe Weise ein Kahn mit zwei Militärpersonen umgestürzt, indeß waren diese Letzteren rüstige Schwimmer, welche sich über Wasser zu halten vermochten, bis sie durch die Dienerschaft Sr. k. H. des Prinzen Karl von dessen Schlosse aus in ein Fahrzeug aufgenommen werden konnten. Im Ganzen ist der Schaden, welchen dieses Wetter angerichtet hat, ziemlich bedeutend. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die vorerwähnte Staubwolke wahrscheinlich eine vollständige Leitung für die Electricität aus den Wolken nach der Erde bildete. Denn sobald sich diese erhob, hörten Blitze und Donner auf. Merkwürdig ist es, daß während der Wind sich erhob, er plötzlich von Osten nach Westen umsprang. Auch zogen die Wolken ohne Regen vorüber. Das Thermometer sank auf + 19° und später noch mehr, doch war der Abend überaus schön, so daß z. B. ein, bei Sonnenuntergang von dem Wollankschen Weinberg aufsteigender Ballon in ruhigster Haltung langsam die Luft durchseyelte und in der abendlichen Beleuchtung einen sehr anmuthigen Anblick gewährte. In der Nacht erhob sich der Wind aufs Neue, aber auch ohne Regen.“ — Ein anderer Bericht über dieses Unwetter enthält Folgendes: „Der Sturmwind, welcher am Sonntag Nachmittag wüthete, hat an Dächern und in Gärten erheblichen Schaden angerichtet. Namentlich hat das Zinkdach des Restaurations-Gebäudes bei dem Berlin-Anhaltschen Eisenbahnhofe bedeutend gelitten. Der Sturm hob in beträchtlicher Breite die Zinkplatten des Dachrs auf und warf sie über die Stadtmauer hinweg. Auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe zertrümmerte der Sturm zwei große, an Pfeilern befestigte Laternen und im Thiergarten, so wie an den Chausseen und andern Wegen vor den verschiedenen Thoren der Stadt wurden Bäume entwurzelt und abgebrochen. Bei Moabit entlud sich eine Gewitterwolke. Der Blitz fuhr auf den mit Roggen beladenen Kahn des Schiffers Miether aus Schwerin a. d. W. nieder und zerschmetterte, ohne zu zünden einen Theil des Verdecks. Besonders aber ist folgender Unglücksfall beklagenswerth: In der Gegend des sogenannten Eierhäuschens, unfern Treptow, schlug nämlich durch den Sturm ein Kahn mit drei Personen um. Zwei davon, ein Handwerksgeselle und ein Mädchen, ertranken. Die dritte Person, welche sich noch an den umgeschlageuen Kahn festgehalten hätte, wurde durch einen Gondelführer gerettet.“

Die **neue Postordnung**, welche auf Befehl Sr. Majestät so eben entworfen und dem Staatsrathe sofort zur Begutachtung übergeben werden soll, scheint dazu bestimmt, unsern Landtagen mit ihren Anträgen die Versicherung zu geben, daß ihre Anregungen über manche bedrückende Bestimmung des bestehenden Gesetzes nicht unbeachtet geblieben sind. Die Höhe des Briefporto's, und der Postzwang, welcher die Fuhrleute nicht drei Meilen fahren läßt, ohne daß sie einen Postschein lösen, auch keine Umspannung gestattet, und manche andere Uebelstände mit sich führt, sind schon längst der Gegenstand vielfacher Klagen gewesen. Man hat bis jetzt das

Postmonopol dem Staate in seiner ganzen Ausdehnung zu erhalten getrachtet, und gab von mancher Seite nur mit Widerwillen den Veränderungen der Zeit und dem Eisenbahn-Wesen nach, welches freilich in direktem Gegensatze zu dem alten System steht; indeß ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man nicht hinter diesen Fortschritten zurückbleiben kann. Seit einiger Zeit nimmt die Post keine Eleven zur Erlernung des Dienstes mehr an ohne den Zusatz, daß, im Fall der Verminderung der Beamten und des Postwesens, die Entlassung ohne Ansprüche auf Versorgung erfolgen könne, und sind wir recht berichtet, so hat der König selbst sich über Aufhebung des Veralteten und Beschränkung des Monopols nach den Erfordernissen der Gegenwart in gewohnter geistvoller und umsichtiger Weise ausgesprochen. — Auch andere Verbesserungen bereiten sich vor. Die Lotterie soll beschränkt, das Gewerbe-Polizei-Gesetz beschleunigt werden, und andere wichtige Gesetze, wie z. B. das längst und dringend erwartete neue Stempel-Gesetz, in Wirksamkeit treten. Die Thätigkeit des Königs beschränkt sich nicht allein auf die den verschiedenen Ministerien zu ertheilenden Bescheide; oft erfolgen unmittelbar an die Behörden aller Zweige die Befehle des Kabinets.

(Oberd. Ztg.)

Potsdam, 19. Juli. Die fromme Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der verewigten Königin Luise, beging heute in der Frühstunde durch Gesang, Gebet und Betrachtung in der Hof- und Garnisonkirche hierselbst, ein zahlreich versammeltes Publikum. Nach beendigter Predigt, die der Hof- und Garnison-Prediger Sydow hielt, erfolgte die von ihm verrichtete Trauung nachstehender 6 unbemittelter, tugendhafter Brautpaare: 1) Heinrich Andreas Schulze, Unteroffizier im ersten Garde-Regiment zu Fuß — mit Jungfrau Johanne Marie Christine Fritzsche; 2) Carl Friedrich Georg Meißner, Unteroffizier im Kaiser Franz Grenadier-Regiment — mit Jungfrau Lisette Wilhelmine Wehnert; 3) Johann August Reich, Unteroffizier im ersten Garde-Regiment zu Fuß — mit Jungfrau Marie Louise Milch; 4) Gottlieb Mrewis, ein Zimmergeselle — mit Jungfrau Wilhelmine Emilie Krüger; 5) Friedrich Wilhelm Kalckofen, ein herrschaftlicher Kutscher — mit Jungfrau Dorothea Charlotte Freitag; 6) Friedrich Gustav Julius Kuhn, ein Schneidergeselle — mit Jungfrau Anna Friederike Henning. Ein jedes dieser Brautpaare erhielt auf den Grund beigebrachter vorzüglicher Zeugnisse über vieljährige treue Dienstzeit aus dem Fonds der Luisen-Stiftung ein Ausstattungs-Kapital von Einhundert Thalern; und so lebt das Andenken der verklärten Königin Luise in stillen Segnungen unter uns für immer fort.

Köln, 16. Juli. Auch hier hat die Anwesenheit des Wirklichen Geheimen Ober-Justizraths und Direktors im Justiz-Ministerium, Herrn Dr. Ruppenthal, eben so wie in Düsseldorf, Elberfeld, Kleve, Krefeld und Aachen, die allgemeinste Theilnahme erweckt und zu einem solennen Festmahle Anlaß gegeben.

Köln, 16. Juli. Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß des Königs Majestät zu den Kosten der Vorarbeiten der Weiterführung der rheinischen Eisenbahn von hier bis zur Landesgrenze bei Minden die beträchtliche Summe von 40,000 Rthlrn. zu bewilligen geruht haben. Die Bewohner der Rheinprovinz und Westphalens, wie des ganzen nördlichen Deutschlands, werden aus diesem Akte Königl. Gnade die frohe Zuversicht schöpfen, daß auch für die Ausführung jener Eisenbahn, zur Verbindung der westlichen mit den östlichen Provinzen, eine genügende und großartige Unterstützung des Staates nicht ausbleiben wird.

(Köln. Ztg.)

Deutschland.

München, 15. Juli. Gestern Vormittags verfügte sich eine Anzahl von etwa fünfhundert Individuen aus verschiedenen Ständen in langem Zuge zu dem Hrn. Minister des Innern, um von demselben die Reaktivirung des suspendirten Predigers Eberhard zu erwirken; Se. Excellenz verwies jedoch die Bittsteller, da die fragliche Suspendirung eine rein kirchliche Anordnung sei, an die kompetente geistliche Oberbehörde. Ueber den weitern Verlauf verlautet noch nichts Gewisses. Uebrigens würde man sich irren, wenn man in dieser Demonstration den wahren Ausdruck der Ansicht, welche bei der großen Mehrzahl der Bewohner Münchens über diese Sache herrscht, erblicken wollte.

(N. Korr.)

Stuttgart, 14. Juli. Nach eingegangenen Nachrichten aus Livorno haben Sich Se. Königliche Majestät am 8. d. M., Abends gegen 8 Uhr, in Genua eingeschifft und sind, nach einer glücklichen Ueberfahrt, Tags darauf, am 9ten, Morgens 9 Uhr, in erwünschtem Wohlsein in Livorno eingetroffen, woselbst Hochdieselben Ihre Badekur sofort zu beginnen beabsichtigen.

Karlsruhe, 14. Juli. Se. Hoheit der Erb-Großherzog hat heute zum ersten Male als Grenadierlieutenant die Wache bezogen. Eine große Menschenmasse war zusammengeströmt, um den Fürstensohn seine militairische Dienstpflicht üben zu sehen. — Der k. k. österreichische Generalmajor und Präsident der Bundes-Militair-Kommission in Frankfurt, Frhr. v. Rodiczky, ist heute dahier eingetroffen und zur großherzoglichen Tafel gezogen worden.

Hannover, 17. Juli. Hier erschien heute folgendes „Patent, die Beglaubigung der Unterschrift Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen betreffend: Hannover, den 3. Juli 1841. Wir Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. haben uns in Gnaden bewogen gefunden, in Uebereinstimmung und in Folge getroffener Abrede mit Unsers vielgeliebten Herrn Sohnes, des Kronprinzen Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August Königl. Hoheit, für den Fall, daß letzterer durch göttliche Fügung im Wege der Erbfolge zu der Regierung des Königreichs Hannover berufen würde, bevor Ihm durch die Gnade der Vorsehung das Augenlicht wieder verliehen worden, das Nachstehende anzuordnen: 1) Der regierende Herr bestimmt, welche Verfügungen unter eigenhändiger Allerhöchster Unterschrift erfolgen sollen, mit Ausnahme des Patents des Regierungsantrittes, bei dem dies auf dem Landes-Verfassungs-Gesetze beruht. 2) Die Königliche Unterschrift erfolgt im Concepte und im Originale nach gefaßter Allerhöchster Entschließung in Gegenwart des oder der betreffenden Königl. Minister, welche durch ihre Contrasignatur die Richtigkeit der erstern beglaubigen. 3) Außer dem oder den betreffenden Ministern sollen, so lange der Eingangs gedachte Fall dauert, bei Vollziehung der Königl. Unterschrift aus den für jetzt in der Anlage A. benannten, zu dieser Handlung eidlich verpflichteten zwölf Personen, deren Anzahl stets vollzählig zu halten ist, jederzeit zwei, die zu dem Ende vermittelst Allerhöchsten Befehls besonders berufen werden, anwesend sein. 4) Vor Vollziehung der Königl. Unterschrift soll die betreffende Verfügung ihrem ganzen Inhalte nach von einer der zwei vorbezeichneten Personen des Königs laut und deutlich vorgelesen werden. 5) Nach beendigter Vorlesung der Verfügung erfolgt zunächst die Königliche Unterschrift und die solche zu bewahrheitende Contrasignatur der oder des anwesenden Ministers. 6) Sodann wird von den mehrgedachten zu diesem Zwecke zugezogenen zwei Personen mit Beifügung ihrer Unterschrift, unter oder in urkundenmäßiger Verbindung mit der Ausfertigung selbst, bewahrheitet, daß in ihrer Gegenwart diese Ausfertigung des Königs Majestät vollständig vorgelesen, auch von Allerhöchstdemselben eigenhändig unterzeichnet worden sei. 7) Die verbindliche Kraft Königlicher Verfügungen der fraglichen Art ist durch die Beobachtung der vorstehenden Förmlichkeiten bedingt. Gegeben Hannover, am 3. Juli des 1841sten Jahres, Unseres Reiches im Fünften. Ernst August. Gez. Frhr. v. Schele." „Nachdem Wir, Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August, Kronprinz des Königreichs Hannover, mit der vorstehenden Bestimmung Sr. Majestät des Königs, Unseres vielgeliebten Herrn Vaters, welche uns genau bekannt ist, vollkommen einverstanden sind, so treten Wir derselben hiermit bei und bezeugen solches durch Unsere ausdrückliche Erklärung mittelst eigenhändiger Unterschrift und beigedruckten Wappens. Gegeben Hannover, den 3. Juli 1841. Georg." „Des Kronprinzen Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes Königl. Hoheit, hat die obige Erklärung, nachdem Ihm solche deutlich vorgelesen worden, genehmigt und wie vorsteht eigenhändig unterzeichnet. Gegeben Hannover, den 3. Juli 1841. Ernst August." „Daß Seine Majestät der König unser Allergnädigster Herr und des Kronprinzen Königliche Hoheit die vorstehende Urkunde, nach vorgängiger deutlicher Vorlesung derselben, in unserer der Unterzeichneten Gegenwart, Allerhöchst- und Höchst-eigenhändig unterzeichnet haben, urkunden und bekennen wir hiermit. Hannover, den 3. Juli 1841. Karl Wilhelm August Frhr. v. Stralenheim, Staats- und Justiz-Minister. Kaspar Detlef Schulte, Staats- und Finanz-Minister. Johann Kaspar von der Wisch, Staats-Minister und Minister des Innern. Georg Victor Friedrich Diedrich Frhr. v. Schele, Staats- und Kabinets-Minister. Ferdinand Hans Ludolph Graf von Kielmansegge, Staats- und Kriegs-Minister, Generallieutenant." „Anlage A. Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard von Solms-Braunsfels, der General der Infanterie von dem Bussche, der Forstdirektor v. Malortie, der geheime Rath v. Stolberg-Stolberg zu Söder, der geheime Rath Graf v. Platen, der geheime Rath Graf v. Knyphausen, der Oberjägermeister Graf v. Hardenberg, der Landdrost v. Dachenhausen, der Ober-Justiz-Rath v. Werlhof, der General-Major Prott, der Kammerdirektor v. Voß, der Hofrath Bode."

(Leipz. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 17. Juli. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. K. K. Majestät, ist heute Vormittags nach Königswart abgereist. — Dienstags den 13. Juli verspürte man hier an mehren Orten, unter anderen auch auf der hiesigen Sternwarte um 1 Uhr 34 Minuten Nachmittags (mittl. Zeit) eine Erderschütterung, die sich in drei schnell auf einander folgenden Schwingungen von Nord nach Süd kund gab. Die Erscheinung war übrigens in Wien so unbedeutend, daß sie dem größten Theile der Einwohner unbemerkt vorüberging. Auch blieben die Uhren der Sternwarte in ihrem Gange sämmtlich ungestört, so weit dieß die unmittelbar vorhergegangene anhaltende trübe Witterung mit Genauigkeit erkennen ließ. Stärker erscheint die Erschütterung in der Umgegend von Wiener-Neustadt gewesen zu sein, wo sie, laut so eben eingehenden Nachrichten, mitunter sogar Gebäude beschädigt haben soll.

(Wiener Ztg.)

Großbritannien.

London, 14. Juli. Gestern traf ein Stallmeister des Königs von Preußen mit einem Paar schönen Rappen, einem Hengst und einer Stute, die Se. Majestät dem Prinzen Albrecht als Geschenk übersenden, in Schloß Windsor ein. Sie stammen aus dem Gestüt von Trakehnen her und sind von außerordentlich symmetrischem Bau und ausgezeichneter Schönheit und Kraft. Der Prinz nahm dieselben sogleich in Augenschein, äußerte sich sehr erfreut darüber und ließ sie in den neuen Marstall zu Cumberland Lodge bringen, wo sie mit der aufmerksamsten Pflege behandelt werden sollen. Seine Königl. Hoheit ist nämlich seit einiger Zeit damit beschäftigt, die schönsten Pferde von allen Racen für sein dortiges Gestüt zu gewinnen, und die hiesigen Blätter erzählen, Se. Majestät der König von Preußen habe auf die Nachricht, daß der Prinz zu diesem Zweck auch Aufträge zu Ankäufen in Preußischen Gestüten ertheilt, sogleich zwei der edelsten Pferde auszusuchen und Sr. Königlichen Hoheit zu übersenden befohlen.

Bei der Wahl in Dublin ist es sehr unruhig hergegangen. Mehrere Personen, worunter ein geachteter Advokat, Namens Gorman, sind schwer verwundet worden. Einen Offizier auf halben Sold haben die Kohlenträger in seinem Bette gemißhandelt. Achtbare Leute wurden aus ihren Häusern, ja aus ihren Betten mit Gewalt abgeholt, damit sie stimmen sollten. In allen Straßen Dublins waren Plakate angeschlagen, worin es hieß, die schändliche Orangistenfaktion habe durch Bestechung ihr Werk durchgesetzt, das aber werde der Repealsache nur neuen Vorschub leisten; auch solle dafür gesorgt werden, durch eine Petition die Vertilger der katholischen Religion aus dem Parlament zu vertreiben. — Zu Hammond's March hat ein furchtbarer Wahl-Tumult stattgehabt. Ein Haus wurde von den Volksmassen bis auf den Grund demolirt. Zahlreiche Truppenabtheilungen rückten in die Stadt ein, um die Ordnung wiederherzustellen.

Admiral Stopford ist bereits in London angekommen.

Zu Waterford hat bei den Wahlen ein trauriger Vorfall stattgehabt. Ein Haufen Kinder zog unter dem Rufe: „Nieder mit den Tories!" durch die Straßen. Dies erbitterte einen Tory, Namens Morgan, er öffnete seine Hausthür und feuerte mehrere Schüsse auf die kleinen Tumultanten ab; eilf von diesen, darunter einige Mädchen, wurden verwundet; drei sind bereits gestorben.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der Baron Corveja, bekannt durch ein unlängst in Mailand herausgekommenes Buch über das Bankwesen, hat dem Finanzminister ein Projekt zur Realisirung der beabsichtigten Staatsanleihe überreicht, welches sich auf den ersten Blick durch seine ungemeine Einfachheit und durch die bedeutenden Vortheile, die es verspricht, empfiehlt. Hr. Corveja schlägt vor, die neue Rente direkt, ohne Vermittelung der Bankiers, zu emittiren, und zwar in Gestalt von Certificaten au porteur, von 1 Fr. bis 40 Fr. Rente, oder 25 Fr. bis 1000 Fr. vierprocentigen Kapitals. Bei bedeutendern Summen würden die Scheine auf den Namen des Inhabers ausgestellt und könnten von diesem durch Indossirung übertragen werden. Die Zinsen würden von drei zu drei Monaten gegen Coupons gezahlt. Der Absatz der Rente könnte durch alle öffentliche Kassen, Steuereinnehmer ꝛc. geschehen. Auf diese Weise ersparte man dem Schatze den schweren Tribut, den die Geldmänner bei der gewöhnlichen Art der Contrahirung von öffentlichen Schulden von ihm erheben, man machte die neue Rente der demoralisirenden Börsenspekulation unzugänglich und man gäbe der öffentlichen Ordnung durch die Vermehrung der Staatsgläubiger, durch die Vertheilung der Kreditscheine auf einen großen Theil der Bevölkerung neue Bürgschaften. Es ist möglich, daß dieser Plan Fehler enthält, welche einer ersten Prüfung entgehen, aber die in ihm formulirte Idee verdient jedenfalls studirt zu werden. — Der artesische Brunnen von Grenelle hat sich seit einigen Tagen so verstopft, daß er keinen Tropfen Wasser mehr giebt. Die Unternehmer suchen diesen Unfall mit möglichst zuversichtlicher Miene für einen leicht wieder gut zu machenden auszugeben, aber es steht zu befürchten, daß der weitere Verlauf der Sache ihren Worten widerspricht, und daß sie sich genöthigt sehen, den schwierigsten Theil der ganzen Operation wieder von vorn anzufangen. — Es ist heute der Jahrestag der Erstürmung der Bastille, und kein einziges der Blätter denkt daran, ihn zu feiern, außer dem Charivari. Dies ist in einer mit vergoldeten Buchstaben gedruckten Prachtnummer erschienen, deren Inhalt übrigens der prunkenden Außenseite nicht entspricht. Er dreht sich nämlich um die Idee eines öffentlichen Sühnfestes zur Buße für das große Attentat

vom 14. Juli 1789. Statt der zerstörten, wird der Grundstein zu einem Dutzend neuer Bastillen gelegt, die Nachkommen des Gouverneurs Delaunay erhalten eine Pension und die Revolutionsgeschichte des Hrn. Thiers wird auf öffentlichem Markte von Henkershand verbrannt. — Die Regierung hat, ich weiß nicht aus welchem Grunde, da doch in einigen Tagen Jedermann in Paris die Wahrheit kennen wird, nur einen Theil der gestern mit dem Telegraphen erhaltenen Nachrichten aus Toulouse veröffentlichen lassen. Ich erfahre aus der glaubwürdigsten Quelle, daß die Regierung ausführlichere Angaben über die Unruhen, die am 12. Juli in jener Stadt vorfielen, besitzt, und daß unter Anderem darin gesagt wird, daß die Unruhestifter mit Gewalt in das Präfekturgebäude gedrungen sind, um Hrn. Mahul, den neuen Präfekten, in Stücken zu reißen, und daß dieser sich nur durch eine Hinterthür vor der aufgeregten Menge habe retten können. Nachdem Zureden und die vorgeschriebene dreimalige Aufforderung, sich zurückzuziehen vergeblich an die Ruhestörer gerichtet waren, sahen die Behörden sich zuletzt genöthigt, den Volksauflauf durch Kavalerie auseinandersprengen zu lassen. Es soll jedoch nicht ohne Mühe und nur nach Blutvergießen gelungen sein, die Ordnung herzustellen, und man befürchtete neue blutige Auftritte, weshalb aus den nächsten Garnisonen Truppenverstärkungen nach Toulouse berufen wurden. Diesen Morgen hat sich der Ministerrath versammelt, um über diesen unangenehmen Vorfall zu berathen; es soll beschlossen worden sein, die Behörden in Toulouse zu ermächtigen, die größtmögliche Strenge anzuwenden, um die Gährung, die in jener Stadt seit acht Tagen herrscht, zu ersticken. Um andererseits die Erbitterung, welche die Einwohner von Toulouse gegen den neuen Präfekten hegen, zu mildern und dadurch vielleicht der ganzen Sache ein Ende zu machen, soll das Kabinet gesonnen sein, Hrn. Mahul eine andere Bestimmung zu geben. Es begreift sich von selbst, daß nach dem, was in Toulouse vorgefallen ist, Hr. Mahul, wenn auch unverschuldeter Weise, sich nimmermehr bei den Einwohnern daselbst in Gunst setzen kann. — Eine nicht minder wichtige Nachricht hat die Regierung heute aus Madrid erhalten. Hr. Arguelles ist von den Cortes zum Vormund der minderjährigen Königin Marie Christine gewählt worden. Man sagt, daß diese, die sofort von dieser Entscheidung der Cortes in Kenntniß gesetzt worden ist, Protest einzulegen und die Ernennung des Hrn. Arguelles als eine Usurpation ihrer heiligsten Rechte zu bezeichnen gedenke. Zwischen Marie Christine und Espartero hat nun eine Fehde auf Leben und Tod begonnen. Die bittern Ausfälle und Beschuldigungen gegen den Regenten, welche das Journal La Presse seit mehreren Tagen in der Form einer biographischen Skizze Espartero's veröffentlichte, sind aus der Feder des Bruders von Herrn Zea Bermudez geflossen und der Königin Marie Christine zur vorläufigen Einsicht vorgelegt worden. (L. A. Z.)

N. S. Daß am 12. Abends in Toulouse bedeutende Unruhen stattfanden, ist bereits aus den ministeriellen Blättern bekannt; aber auf den 13ten früh begann der Aufstand wieder, und zwar in drohenderer Gestalt, wie eine eben bekannt gemachte telegraphische Depesche meldet. Es wurden Barrikaden gebildet, und die Entwickelung der bewaffneten Macht wurde nothwendig, um die Unordnung zu unterdrücken. Die Besatzung hat ihre Schuldigkeit auf ausgezeichnete Weise gethan. Die Ruhe ist wieder hergestellt, allein Herr Mahul, der neue Präfekt, hat die Stadt im Augenblicke der heftigsten Bewegung verlassen und die Zügel der Verwaltung des Departements dem ältesten Präfekturrathe übergeben. Die Regierung hat Herrn Mahul von seinem Posten abgerufen, weil er seine Stelle in einem so gefährichen Augenblicke verlassen. Sie hat ferner die strengsten Maaßregeln genommen, damit das Gesetz vollzogen werde.

Die Ansicht, daß sich Frankreich für die noch schwebenden Orientalischen Fragen den Mittel-Europäischen Mächten anschließen müsse, um der etwaigen gemeinschaftlichen Politik Englands und Rußlands die Waage halten zu können, gewinnt sichtlich Boden. Aus der eigentlich politischen Sphäre ist sie bereits in die Kolonnen des „Siècle" und selbst des „National" hinabgestiegen.

Das „Mémorial des Pyrénées" enthält folgende Mittheilung: „Es ist auf ziemlich positive Weise von einer Amnestie die Rede, welche die Spanische Regierung für alle Diejenigen vorbereitet, die den Fahnen des Don Carlos nach Frankreich gefolgt sind und noch nicht in ihr Vaterland haben zurückkehren wollen. Diese Maßregel, welche das Französische Kabinet stark bevorwortet zu haben scheint, soll die Kategorie der Militärs oder Beamten in den entsprechenden Graden einschließlich bis zum Obersten umfassen."

Nach dem „Mémorial des Pyrénées" haben sich die Spanischen Grenzbewohner eine neue Verletzung des Französischen Gebietes zu Schulden kommen lassen. Ein Haufen der Bewohner des Thales von Salazan und einige mit Flinten bewaffnete Carabiniers erschienen am 1. Juli bei ihren Französischen Nachbarn und forderten von denselben eine Summe von 100 Fr. als Weide-Gebühren. Als die Französischen Hirten dies verweigerten, bemächtigten sie sich einiger 20 Stück Vieh und trieben sie hinweg. Gewaltthätigkeiten fielen indeß auf keiner Seite vor.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Diesen Morgen trug ein Deputirter darauf an, daß die Güter des Infanten Don Francisco denselben Auflagen unterworfen werden sollten, wie die der Privatpersonen. Obgleich Herr Olozaga dagegen bemerkte, daß die Dotation der Königlichen Familie zu Anfang der jedesmaligen Regierung ausgesetzt werden, und also keiner späteren Diskussion unterworfen sein könne, so erklärte doch der Minister-Präsident, er werde auch ohne die Einmischung der Cortes Sorge dafür tragen, daß die Güter des Infanten den konstitutionellen Auflagen unterworfen würden. Herr Pacheco bemerkte darauf, daß in dem Budget keine Rede von der Infantin Maria Luisa, Schwester J. M. der Königin Isabella, sei, und sie doch auch wohl eine Dotation erhalten müsse. Herr Olozaga meinte, diese sei in der, der Königin Isabella ausgesetzten einbegriffen; allein der mit Wahrnehmung der Interessen der Krone beauftragte Minister-Präsident erklärte, die Infantin dürfe keine Dotation erhalten, weil in Spanien den Infantinnen nie eher etwas ausgesetzt worden sei, als bis sie zu einem gewissen Alter gelangt wären. Der muthmaßliche künftige Vormund der Infantin, Herr Arguelles, bestätigte diese Angabe des Ministers. Der Kongreß votirte darauf der Königin Mutter Dasjenige, was ihr kraft ihres Heiraths-Kontraktes zustände. Endlich erklärte der Minister-Präsident, die Regierung werde in Bezug auf das Ereigniß von Cartagena die Würde der Nation aufrecht erhalten; wegen der Grenz-Streitigkeiten mit Frankreich schwebten Unterhandlungen ob, und das Gerücht, als ob eine fremde Macht Absichten auf die Balearischen Inseln habe, sei ungegründet.

Barcelona, 1. Juli. Es hat sich hierselbst ein verdrießlicher Vorfall ereignet. Eine Anzahl Matrosen von der französischen Brigg Medardus hat den Alcade und einen Begleiter desselben, da sie wegen Ruhestörungen verhaftet werden sollten, arg gemißhandelt. Der Alcade war ins Boot zu den Matrosen gesprungen, da sie flüchten wollten; ein Einwohner folgte ihm. Doch die Matrosen brauchten Gewalt, stießen ab, und da sie sich auf dem Wasser sahen, fingen sie an, die beiden Beamten zu mißhandeln. Eine Patrouille am Ufer wollte Feuer geben, doch der Alcade verbot es durch einen Wink. Allerdings hätte er selbst dabei erschossen werden können. Jetzt wurden die Mißhandlungen doch so arg, daß er mit seinem Begleiter ins Meer sprang und sich durch Schwimmen ans Ufer rettete. Es sind nun die ernstlichsten Untersuchungen eingeleitet und mehrere Matrosen verhaftet worden. Der französische Consular-Agent hat dem Alcade schriftlich sein tiefstes Bedauern zu erkennen gegeben, und ihm die strengste Bestrafung der Thäter versprochen.

Portugal.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge, ist dort der Verkehr mit dem Päpstlichen Hofe wieder vollkommen hergestellt, und die Königin hatte deshalb ein Cirkular an die geistlichen Behörden erlassen.

Schweiz.

Bern, 12. Juli. In der Nacht zum 11ten d. zersprang auf dem Parterre-Fenster eines Hauses an der Inselgasse, wo die Urner Gesandtschaft logirt, ein sogenannter Mordklapf, bestehend aus der Hülle eines Bügeleisens (Glätteisen), wie man sie hier gebraucht, mit starker Packschnur vielfältig umwunden und mit Pulver angefüllt, zertrümmerte nicht nur das Fenster, sondern sprengte noch eine Ecke der Einfassung; Stücke (eiserne) von diesem Mordwerkzeuge wurden bis in den Hof eines gegenüber jenseits der Gasse stehenden Hauses getrieben. Man wußte wahrscheinlich, daß die Herren Schmid und Muhheim gewöhnlich genau um diese Stunde heimkamen. Glücklicherweise trafen die Scherben keinen Menschen; die Polizei wird nun wahrscheinlich nachspüren.

Der **Nouvelliste Vaudois** berichtet, daß ein Theilhaber des fallirten Hauses Steiner und Comp. zu Genf verhaftet worden und man eine bedeutende Summe bei ihm gefunden habe. Es heißt, er sei deshalb nach Genf gekommen, um mit einigen Häusern, welche bedeutende Forderungen an sein Haus haben, Arrangements zu treffen.

Italien.

Französische Journale berichten unterm 2. Juli aus Ankona: „Die politischen Verfolgungen beginnen wieder. Mehre Verhaftungen haben zu Rom und in den Marken stattgehabt, wo die politische und religiöse Inquisition mehr als anderwärts wüthet. — Der Herzog von Modena und der König von Sardinien, die gänzlich durch die Jesuiten geleitet worden, haben eine retrograde Maßregel angenommen, welche sie um ein halbes Jahrhundert zurückwirft: sie haben die geistlichen Immunitäten in ihren Staaten wiederhergestellt. — Das Journal von Modena, die Voce della Verita, erscheint nicht mehr. Dieses Blatt hat Sorge getragen, durch seine letzte Nummer bekannt zu machen, daß es freiwillig diesen Entschluß gefaßt habe. Allein das Gerücht geht, Lord Holland, der neue englische Gesandte bei den Höfen von Toscana, Parma und Modena, habe diese Unterdrückung gefordert. Der Herzog soll indeß nur dem Scheine nach nachgegeben haben; denn die Voce della Verita empfiehlt lebhaft ein neues Journal, das ihr unter dem Titel: „Blatt von Modena", folgen und am 6. Juli zum ersten Mal erscheinen wird."

Amerika.

Montevideo, 21. April. Es ist hier eine Broschüre erschienen, deren Zweck eine Rechtfertigung des Mackau'schen Traktats ist; es heißt sogar, französische Behörden hätten dabei die Hand im Spiel, da sich in der Broschüre offizielle, an die französische Gesandtschaft gerichtete Piecen abgedruckt finden. Gegen dieses Gericht protestirt der französische General-Konsul hierselbst, Herr Lefebvre de Bécourt, in einem hiesigen Blatte. Nebst einem Raisonnement über diese Angelegenheit, worin es Herrn Lefebvre von jeder Theilnahme an dem zweiten Mackau'schen Traktat freispricht, bringt dasselbe Journal die Nachricht, daß mehrere Franzosen zum Dienst auf den Kriegsschiffen des General Rosas gepreßt worden seien, und daß Herr Lefebre de Bécourt auch hiergegen energisch zu protestiren gedenke.

Zwischen der Regierung von Texas und dem Französischen Geschäftsträger Saligny soll es zu Reibungen gekommen sein, in deren Folge Letzterer allen diplomatischen Verkehr eingestellt hat.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 20. Juli. Welcher Freund Italiens und dortiger Art, Wissenschaft und Kunst kennt nicht Valery's eben in zweiter Auflage ausgegebene **Voyages historiques, littéraires et artistiques en Italie,** um der minder berühmten **Voyages en Corse, à l'ile d'Elbe et en Sardaigne** nicht zu gedenken. Unzählige Male, auch von Deutschen, für die Guides aller Größen und Formate ausgebeutet und nicht selten sogar aufs unverschämteste ausgeschrieben, haben sie immer den Hauptcontingent zu den neueren Reisebüchern über dieses noch immer so vielbesuchte und ersehnte Land stellen müssen. Jetzt ist unter der Firma: **Paris et Leipzig Jules Renouard et Comp.,** Breslau, Ferd. Hirt, von demselben Valery, dem Bibliothekar des Königs von Frankreich und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften Italiens, ein selbstverfaßtes, sehr elegant ausgestattetes **„Confortable manuel du Touriste"** mit dem Titel **L'Italie** *) in 1 Octavbande erschienen — ein Werkchen auf welches wir alle Reisende, deren Ziel das schöne Hesperien ist, seines reichen und vortrefflich geordneten Inhalts wegen aufmerksam zu machen, uns gedrungen fühlen. Jemehr diese reife litterarische Frucht eines fünfmaligen Besuches von Italien, und zwar in neuerer und neuster Zeit wirklich, was in der Vorrede verheißen wird, gewährt, nämlich zu gleicher Zeit **le livre de poste, l'Almanach des Adresses, le Guide médical** und selbst **l'Almanach des Gourmands et des Chasseurs** zu sein — um so freundlicherer Aufnahme darf sie bei den verschiedensten Individuen gewiß sein. Die Quellen, welche in Rücksicht kamen, flossen rein und ungetrübt, fast ohne Ausnahme schöpfte der Verfasser an Ort und Stelle selbst, und so mag sich erfüllen, daß wie er hofft belehrungsdurstige Reisende nicht minder als der genußlustige Lebemann an der Hand dieses Führers, welchem eigene fünfzehnjährige Erfahrungen in reichem Maße zu Gute kommen, seine Rechnung finden werde.

— Den 7. Juli d. J. hielt der bisherige Prof. ord. des. Herr **Dr.** H. R. Göppert zum Behufe des Antritts seiner ordentlichen Professur in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität in der Aula eine lateinische Rede: **„de statu historiae naturalis ante centum annos,"** zu welcher er durch die von 2 Steindrucktafeln begleitete Schrift **„de coniferarum structura anatomica"** eingeladen hatte.

Theater.

Den 20. Juli 1841. Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack Wiener Lokal-Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. Musik von Adolph Müller. Eulenspiegel, Hr. Scholz als dritte Gastrolle.

Eulenspiegel ist eine echt volksthümlich-deutsche Figur, die uns, sobald wir den Namen hören, mit den bestimmtesten Zügen unmittelbar vor Augen steht. Diese Gestalt ist beinahe schmächtig, ihre Gesichtszüge sind scharf begrenzt, um den Mund spielt ein satyrisches Lächeln, und das oft blinzelnde und lauernde Auge hat die Stirn in verwogene Falten gezogen. Eulenspiegel ist eine sächsische Natur mit der ganzen Glätte und Geschmeidigkeit des sächsischen Wesens: er schlüpft selbst dem Teufel, wie ein Aal, durch die Hände und schlägt ihm hinterdrein ein artiges Schnippchen. Er ist der verkörperte, gesunde Menschenverstand, der derbe Witz, den nicht so leicht etwas anficht. Im Eulenspiegel der Wiener Lokal-Posse ist natürlich alles Charakteristische verwischt, Eulenspiegel ist eben wienerisirt und geworden wie Kasperl und Klapperl und die andern Herren alle. Es versteht sich daher von selbst, daß Herr Scholz auch heute eben so allgemein ansprach, wie in der „schwarzen Dame":

*) Zu gleicher Zeit wurde eine englische ebenso ausgestattete Uebersetzung unter dem Titel: **Italy and its Comforts Manual of Tourists by Valery** ausgegeben.

die Rollen sind im Wesentlichen Eins. — Bei dieser Gelegenheit machen wir das gebildete Publikum auf die Komödie „Tyll Eulenspiegel“ von Friedrich Radewell aufmerksam. Hier ist der volksthümliche Eulenspiegel äußerst glücklich aufgefaßt und durchgeführt; dazu ist das Ganze reich an den treffendsten und ergötzlichsten Beziehungen auf alle Verhältnisse der Gegenwart. — Herr Wohlbrück spielte den Natzi vorzüglich: diese Rolle verträgt oder erfordert vielmehr eine gewisse Uebertreibung im Närrisch-Dummen. Das schöne ungebundene und doch so gemessene Spiel der Mad. Meyer brachte auch in diesen Eulenspiegel sonnigen Frühling.

Die HH. Scholz und Wohlbrück wurden von dem ungemein zahlreich versammelten Publikum einstimmig gerufen und Hr. Scholz setzte durch seine Worte des Dankes noch einmal alle Lachmuskeln in Bewegung.

Theodor Opitz.

Reichenbach, 20. Juli. Am 15. Juli Nachmittags hielt die katholische Schule hierselbst, in Folge der vom Herrn Göhlig auch für sie gemachten Stiftung, einen festlichen Auszug. Die Kinder waren mit Blumen und Schärpen geschmückt, und trugen die Knaben schön geputzte Blaseröhre, um ein Scheibenschießen zu halten, die Mädchen Kränze oder Reifen 2c. Der Zug, Fahnen, 4 Tambours und ein Musik- und Sänger-Chor an der Spitze, stellte sich zuerst vor dem Hause des Hrn. Göhlig auf, wo ein demselben geweihtes, sehr gemüthliches Lied gesungen und dem Herrn Stifter des Festes überreicht ward; dann wurde der Marsch nach Berthelsdorf angetreten, wo sich auch Herr Göhlig einfand, den die lieben Kleinen unter Absingung eines Liedes bekränzten, was den hochverehrten Wohlthäter tief rührte. Dann belustigten sich die Kinder unter Aufsicht ihrer Herren Lehrer mit allerhand Spielen, und wurde ein jedes mit einer Gabe bedacht, wozu Bekenner aller Konfessionen, denen dafür auch ein dankbares Lebehoch ertönte, beigetragen hatten. Bei dem Abends erfolgten Einzuge wurde von der muntern Jugend dem Herrn 2c. Göhlig, dem Herrn Bürgermeister Scholtz und dem Magistrate, als Vorstand der katholischen Kirche und Schule, so wie ihrer Geistlichkeit und sämmtlichen Eltern ein dreimaliges Lebehoch gebracht und so das schöne Fest, welches allgemeine Freude hervorgebracht hatte, zufrieden und fröhlich beschlossen. (R. W.)

Schach-Partie B.
zwischen Hamburg und Breslau.

21. Hamburg, Schwarz: E7 — G6.
22. Breslau, Weiß: D5 — C6.

Mannigfaltiges.

— Die Gall'sche Schädellehre findet in Schottland große Verehrer. In Edinburg besteht eine zahlreiche kraneologische Gesellschaft, die sich wöchentlich zweimal versammelt, und welche, Schädel junger Leute betastend, Organe endeckt und deutet. Letzthin wurde ein junges Mädchen von etwa acht Jahren eingeführt, und aus der Untersuchung ihres Kopfes ergab es sich, daß der Musiksinn bei ihr stark vorherrschte. Die Gesellschaft gab das Mädchen einem Musiklehrer zum Unterricht, und es zeigte sich nach einigen Unterrichtsstunden, daß die Schülerin außerordentliche Fortschritte im Klavierspiel und Gesang machte. Sie war im Stande, jedes noch so künstlich komponirte, ihrer Stimme angemessene Gesangstück, nachdem man es ihr einige Male vorgesungen hatte, nachzusingen. Miß Viner hat ein so außerordentliches musikalisches Gedächtniß, daß man sie als ein Wunderkind betrachtet, und der Schädellehre ihr Recht nicht streitig machen kann. So nimmt auch der berühmte Rossini keine Schüler in seine Gesang-Schule auf, wenn er nicht zuvor an ihrem Schädel eine bemerkbare Erhebung des Musiksinns aufgefunden. Rossini, so oft des leidigen Geizes beschuldigt, giebt vielen Kindern armer Eltern, in sofern ihre Organe sich qualifiziren, unentgeldlich Sing-Unterricht.

In einer Mittheilung über die Musikliebe in Wien heißt es in der Augsburger allgemeinen Zeitung: „Das Volk soll seine Musik nicht aus der Oper holen. Mit einem Liede, das es selbst gemacht, geht es dem Feinde trotzig auf den Leib; bei Stücken aus den schönsten Opern verliert es die Courage. Und doch läßt man in der ganzen österreichischen Armee von den trefflich organisirten Musikchors der Regimenter derlei Sächelchen mit großem Aufwand aufspielen. Was mag sich der Grenadier dabei denken, wenn ihm eine Liebesscene aus den Puritanern vorgedudelt und vortrompetet wird? Kurz, die Armee sollte ihr Gesangbuch haben: Heldenlieder, Schlachtgesänge, Siegesgebete, Schwert- und Reiterromanzen, Trinklieder, und wenn das Musikchor zu blasen beginnt, so sollte dem ganzen Regimente der Kamm wachsen. Jetzt stehen die Kerle da bei der süßlichen Opernmusik und wissen nicht, warum sie und warum die Musik da ist: frikasirte Krebssuppe für einen Bauernmagen! Dagegen bei den Musikbanden, die täglich in öffentlichen Gärten in- und außerhalb der Linien aufspielen (es sind deren nahe an hundert), da weiß sich der Dragoner wie der Grenadier ganz gut zu nehmen. Er führt mit soldatischem Gracioso sein Mädchen ein und in vergnüglicher Herablassung sieht ihm der Corporal zu, indem er sein Pfeifchen schmaucht und bei einer Bürgerfamilie den Cicisbeo versucht. Beiläufig gesagt, die Corporale in der österreichischen Armee sind jetzt charmante Leute; sie haben etwas gelernt, sie wissen Red' und Antwort zu geben über Gegenstände des Garnisondienstes wie über Höheres, das der Soldat braucht. Sie haben Leben und Muth. Ich kenne deren drei, in denen ein Generalfeldzeugmeister steckt. Uebrigens tragen sie in der österreichischen Armee noch den Stock, den sie in andern abgelegt haben.“

— Madame Laffarge hat so eben ihre Memoiren vollendet. Sie betragen vier Oktav-Bände. Ein Buchhändler soll einen sehr hohen Preis dafür gezahlt haben. Zuverlässig mehr, als sie dem sittlichen Gehalt nach werth sind. Auch bereitet sich Madame Laffarge sehr eifrig auf ihre Vertheidigung in dem Diamanten-Prozeß vor, der künftigen Monat zur Verhandlung kommt.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 15. Juli. (Privatmitth.) Telegraph. Depeschen: 1) London, 13. Juli. Der französische Geschäftsträger an den Minister des Aeußern: „Das Schlußprotokoll und die Convention der Meerenge sind diesen Morgen unterzeichnet worden. — 2) Madrid, 10. Juli. Die spanischen Kammern haben sich heute vereinigt, um über die Frage der Vormundschaft zu entscheiden. Unter 239 Mitgliedern haben 203 die Vormundschaft für erledigt erklärt, und 180 Hrn. Arguelles zum Vormund erwählt; er wurde daher als Vormund der Königin und Infantin proklamirt. Bei dieser Abstimmung gab es 31 weiße Ballotins und 28 verlorene Stimmen.“ — Die Nachricht der letzten Depesche hat eben nichts Neues gemeldet, da man das Resultat dieser Berathung mit Gewißheit voraus sah. Weit mehr hat die erste überrascht; denn obgleich man den Eifer des Hrn. Guizot nicht bezweifelte, so schnell als möglich in den Rath der Großmächte zurückzukehren und obgleich Lord Palmersten, wie ich schon neulich meldete, den Wunsch dieser Rückkehr aufs deutlichste ausgesprochen: so zweifelte man dennoch an dem schnellen Abschluß jener Convention, welche an die Stelle des Julivertrags treten soll. Ob wir dieses Ereigniß als eine neue Gewähr des enropäischen Friedens begrüßen können, läßt sich aus der lakonischen Sprache der Depesche nicht beurtheilen, und wenn, wie es scheint, die Convention nichts Anderes zum Gegenstande hat, als das von jeher bestandene Verbot der Einfahrt von Kriegsschiffen in die Dardanellen durch eine feierliche Verpflichtung der fünf Mächte unter einander von neuem zu sanktioniren, so ist die orientalische Frage dadurch um keine Linie vorwärts geschritten und die ganze Uebereinkunft oder Convention hätte keinen andern reellen Zweck — wenn man ihn so nennen kann — als Frankreich den Anlaß zu geben, mit guter Miene aus seinem isolirten diplomatischen Zustand herauszutreten und nach einer Abstimmung von einem Jahre an die Berathungen der Großmächte über die Wirren des Orients wieder Theil zu nehmen. Ein entschiedenes Urtheil über das Ereigniß wird man erst nach Kenntniß des Inhalts der unterzeichnet n Convention fassen können. — Die Unruhen in Toulouse schienen bereits beigelegt, die Ordnung wieder hergestellt und die Herrschaft des Gesetzes zurückgekehrt zu sein, als, wie Sie durch die gestrige Depesche bereits wissen werden, die Emeute von neuem und mit verstärkter Gewalt ausbrach. Welchen Charakter dieser Aufstand nun angenommen, werden Sie aus der Sprache des officiellen Organs, trotz seines leicht begreiflichen Rückhalts entnehmen können. „Die Unruhen, sagt es, welche die Stadt Toulouse in Gährung versetzte, schienen am 9. und 10. beschwichtigt. Der 11., ein Sonntag, ging ohne neue Unordnungen vorüber. Der Präfekt, der General-Prokurator, der die Division kommandirende Generallieutenant und der das Departement kommandirende General thaten mit kluger Festigkeit ihre Pflicht. Die Haltung und ausdauernde Energie der Truppen kann man nicht genug loben. Montag den 12., um 4 Uhr Abends, brach plötzlich eine Emeute aus; zahlreiche Haufen durchliefen die Straßen, Barrikaden wurden aufgerichtet. Mitten in dieser Aufregung begab sich die provisorische Municipalität, von Offizieren der Nationalgarde begleitet, zu dem Präfekten und verlangte das Aufgebot der Nationalgarde. Der Präfekt glaubte das Begehren willfahren zu müssen. Die Zusammenrottungen werden zerstreut. Allein am 13. Morgens zeigten sich von neuem Symptome der Unordnung. Die Aufrührer haben selbst die Maschinen mehrer telegraphischen Posten zerstört. Alsdann faßte der Präfekt den äußersten Entschluß (la résolution extrême), die Stadt zu verlassen und übergab um 2 Uhr einem Präfekturrath den Dienst. Die gestrigen Depeschen von $4\frac{1}{2}$ Uhr Abends, die diesen Morgen (den 14.) angekommen, melden, daß die Aufregung auf allen Punkten aufgehört. Hr. Mahul hat durch seinen Rückzug einen großen Fehl begangen (une faute très grave). Er hat vergessen, daß die erste Pflicht eines mit dem Vertrauen des Königs bekleideten Beamten ist, auf seinem Posten zu bleiben, die Gesetze zu vertheidigen und das Ansehen der Regierung zu unterstützen. Eine königl. diesen Morgen unterzeichnete Ordonnanz hat seine Zurückberufung ausgesprochen. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um in Toulouse die Herrschaft der Gesetze wieder herzustellen. Der beständige Vollzug derselben ist das erste Interesse der Gesellschaft; es ist auch das erste der Regierung und sie wird es zu erlangen wissen.“ So wortkarg der Messager über den Aufstand sich ausspricht, so beredsam schildert ihn die Flucht des Präfekten, eines Mannes, dessen reaktionärer Charakter voraussetzen läßt, daß er nur im letzten Momente das Schlachtfeld verlassen. Wie tadelnswürdig aber auch dieser Rückzug sein mag, so hat er die Regierung doch aus einer Verlegenheit gezogen. Die Wahl des Herrn Mahul zum Nachfolger des Hrn. Florat war eine unglückliche, weil zur Zeit eines Konflikts der Central- mit der Departemental-Verwaltung man an die Spitze der letztern nicht bloß einen tüchtigen und energischen, sondern zugleich einen Mann wählen muß, der wenigstens nicht unpopulär ist. Hr. Mahul aber, in administrativer Beziehung der napoleonischen, in politischer Beziehung der doktrinären Schule angehörend, war nicht der Mann, der im Augenblicke der Aufregung das erschütterte Vertrauen zur Regierung herstellen konnte. Durch seine Flucht hat die letztere aber Anlaß, ihren Fehler gut zu machen und bei der neuen Besetzung des Postens eine vielleicht glücklichere Wahl zu treffen. — Der Temps will wissen, daß in Folge des Widerstands, welche der Maßregel des Finanzministers in mehreren Departements begegnet, im Ministerium eine Spaltung eingetreten und Hr. Humann jetzt dieselbe Rolle spielt, als der Marschall Soult vor einigen Wochen, als er durch seinen Rückzug die Auflösung des Kabines bedrohte. Wir haben Ursache zu glauben, daß das genannte Blatt über den besagten Zwiespalt im Irrthum ist.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Beilage zu № 168 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 22. Juli 1841.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezug auf den im vorigen Monate erschienenen Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1840 — welcher sich über die Jahresgesellschaften 1839 und 1840 ausbreitet — bringen wir nachstehend auch noch den **heutigen** Stand der **diesjährigen** Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken: daß nach § 10 der Statuten der **erste** Abschnitt der Sammelperiode mit dem 2. September endigt und bei später erfolgenden Einlagen und Nachtragszahlungen ein **Aufgeld** von **sechs Pfennigen** für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Stand der Gesellschaft pro 1841 am 16. Juli 1841.

Klasse:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Einlagen:	2809.	1279.	549.	240.	112.	40.

Summa 5029 Einlagen, mit einem Geldbetrage von 136,117 Rthl.
Im vorigen Jahre betrug die Anzahl der Einlagen am 16. Juli nur 4016.

Berlin, den 16. Juli 1841.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 21. Juli 1841. **G. S. Weiß**, Haupt-Agent

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy. Musik von Adolph Müller. Tatlhuber, Herr Scholz, erster Komiker am K. K. Theater a. d. Wien, als vierte Gastrolle.

Freitag: „Robert der Teufel.“ Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. (Die Tänze und Pantomimen im dritten Akt sind vom Herrn Balletmeister Helmke arrangirt.) Alice, Madame Fischer-Schwarzböck, Hof-Opernsängerin aus Karlsruhe, als zehnte Gastrolle.

Sonnabend: „Der beste Ton.“ Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer. Leopoldina, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Die Wiener in Berlin.“ Liederposse in 1 Akt von C. v. Holtei. Louise von Schlingen, Dlle. Lilla Löwe.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Julius Sopsky.
Louise Sopsky, geb. Wolff.
Prisselwitz, den 21. Juni 1841.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage gefeierte Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit Herrn Pastor Geisler in Brauchitschdorf, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 20. Juli 1841.

Der Fürstenthums-Gerichts-Registrator Seeglitz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Seeglitz.
Pastor Geisler.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 19ten Juli geschehene Verlobung meiner jüngsten Tochter Thekla, mit dem Pastor Herrn Bräunert in Mechwitz, beehre ich mich, entfernten Verwandten u. Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Verw. Direktor Körber.

Hirschberg, den 21. Juli 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 18. Juli 1841.

C. R. Hasse.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem muntern Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Breslau, den 21. Juli 1841.

Diakonus Schmeidler.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft meine gute Tochter Auguste. Dies zeige ich hiermit allen Verwandten und theilnehmenden Freunden im Namen meiner Kinder ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Glogau, den 19. Juli 1841.

Die verwittw. Kriegsräthin Bovet.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage vollendete in Folge eines Blutsturzes plötzlich im 74sten Jahre unser inniggeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Rittergutsbesitzer Carl Schultz, sein thätiges Leben. Statt besonderer Meldung zeigen dies tiefbetrübt entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Diesdorf, den 19. Juli 1841.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlichen Leiden an Leberverhärtung, verschied bei uns diesen Morgen, unsere so gute Schwester und Schwägerin die verwittwete Frau Majorin v. Friedensburg, geborne Groß. Diesen für ihre Verwandten so großen Verlust zeigen wir ihren vielen Freunden, von deren innigster Theilnahme wir überzeugt, im Namen ihrer abwesenden Söhne und ihrer andern nächsten Verwandten, hierdurch ergebenst an.

Trebnitz, den 20. Juli 1841.

Charlotte v. Poser, geb. Groß.
Moritz v. Poser, Königl. Landrath.

Bei **Leopold Freund**, Herren-Straße Nr. 25, und in allen Buchhandlungen ist

für 2½ Sgr. das 3. Heft

von der

Sammlung von neuen Gedichten

erschienen.

Inhaltsverzeichniß des 3. Heftes:

*) Das Schlußheft erscheint binnen Kurzem.

Eine anständige Frau in mittleren Jahren wünscht bei einer einzelnen Person ein Unterkommen als Wirthin. Sie sieht auf keinen großen Gehalt, sondern nur auf anständige Behandlung. Das Nähere ertheilt die Frau Tapezierer Walter, Albrechtsstr. Nr. 36.

Im Bürgerwerder Nr. 2 in meiner Bade-Anstalt sind zwei Wohnungen zu vermiethen, die eine par terre von 4 Zimmern, großer Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, auf Verlangen auch ein Pferdestall zu einem Pferde und Wagenremise, die anderen im ersten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, freundlicher Küche, Keller und Bodengelaß, eben so sind 2 Zimmer für einen einzelnen Herrn abzulassen.

Kroll.

☞ Mehrere Dominial- und Freigüter in Schlesien, und in verschiedenen Größen, mit und ohne Inventarium, so wie ein Gasthof an einer lebhaften Chaussee, werden zum Verkauf nachgewiesen. Auch ist eine Kaffeeschankgelegenheit mit Billard und Kegelbahn zu verpachten.

Güter-Negociant **Hahn** in Oppeln.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich den zu Ohlau zum rothen Hirsch genannten, an der Grottkauer Straße belegenen Gasthof vom 15. Juli c. in Pacht übernommen, wie ich denn einem hochgeehrten Publikum, hierorts als auswärts, die Versicherung meines Bestrebens durch Entsprechung der zeitgemäßen Preise und prompten Bedienung hiermit ergebenst versichere.

Ohlau, den 15. Juli 1841.

Schiller, Gastwirth.

Eine Handlungs-Gelegenheit

in bester Lage der Stadt, welche sich sowohl zum en gros- wie zum en detail-Geschäft eignet, auch der bedeutenden Räume und Keller wegen zur Weinhandlung, welche früher vieljährig darin betrieben, sehr passend, nebst Wohnung ist zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78 eine Stiege.

Großes Militär-Konzert,

heute Donnerstag den 22. Juli im Zahnschen Lokale, wozu ergebenst einladet:

Hagemann, Coffetier.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Mai d. J. ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** vorräthig:

Handbuch
für den
angehenden Landwirth
von
A. Rothe,

fürstlich Sulkowskischem Oekonomie-Direktor, Rittergutsbesitzer, mehrerer landwirthschaftlichen Vereine wirklichem und Ehren-Mitgliede.

30 Bog. gr. 8. Auf weißem Maschinenpapier. Geheftet. 2 Rthlr.

Das hier angekündigte, wesentlich auf Erfahrung begründete Lehrbuch soll in sparsam abgemessenem Umfange doch Alles vereinigen, was namentlich der **jüngere Landwirth** zu wissen bedarf, und bei dem unermeßlichen Detail seines Berufs ihm dessen große Bedeutung im Augenmerk, so wie das Interesse daran rege erhalten. Es umfaßt in 22 Abtheilungen: Begriff und Anleitung; sodann das Nähere über Boden, Werthschätzung, Arbeit, Düngung, Feldbestellung; Anbau des Getreides, der Handels- und Futtergewächse, der Futterkräuter, Feldeintheilung, Wiesen; Garten- und Waldbau; schließlich über Fabriken und landwirthschaftliche Buchführung.

Berlin. Verlag von Veit u. Comp.

Leipzig. In der Hahn'schen Verlags-Buchhandlnng ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu beziehen:

Troegel, D. F. M., Lectures poétiques extraites d'auteurs français contemporains, et précédées de l'histoire abrégée de la littérature française depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1840. gr. 8. 1841. 20 Ggr.

Auch unter dem Titel: **Anthologie** französ. Gedichte aus der neuen und neuesten Zeit ꝛc.

Bei dem allgemein verbreiteten Studium der französischen Sprache war eine kurze, aber anziehend und zweckmäßig bearbeitete Geschichte ihrer Literatur bisher noch Bedürfniß. — Das obige Werk, welches eine solche von der ältesten bis auf die neueste Zeit enthält, und damit zugleich eine reichhaltige Sammlung der vorzüglichsten Dichtungen der neuesten französischen Dichter verbindet, wird daher den höheren Lehranstalten um so willkommener sein, da erstere auf eine lehrreiche Weise die allmählige Entwickelung und Ausbildung der Sprache darstellt, und letztere ein treues Bild der neuesten Formen und Bereicherungen derselben giebt.

Folgende katholische Zeitschriften unseres Verlages werden auch im zweiten Semester d. J. regelmäßig erscheinen und sind sowohl durch die Post-Expeditionen als jede solide Buchhandlung, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung. Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen.

Fünfter Jahrgang 1841.
Wöchentlich 1 Bogen auf Velinpapier. gr. 4. Mit monatlichen histor.-literar. Beilagen und Umschlägen.
Abonnements-Preis halbjährlich 20 Ggr.

Allgemeiner
Religions- und Kirchenfreund
und
Kirchencorrespondent,
verbunden mit einem
katholisch-theologischem Literatur-Blatte.

Herausgegeben von
Professor G. A. Saffenreuter
und
Dr. F. X Himmelstein.

14te oder neue Folge 1tr Jahrgang.
Wöchentlich drei Bogen mit historisch-literar. Beilagen und monatlichen Umschlägen.
Abonnementspreis halbjährl. 2 Rtl. 18 Ggr.

Die Abonnements-Preise erleiden durch die Post einen der Entfernung nach berechneten kleinen Aufschlag, werden dagegen wöchentlich sogleich nach Erscheinen, durch den Buchhandel aber ohne Preis-Erhöhung in monatlichen Heften geliefert.

Würzburg im Juni 1841.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage von Alexander Duncker in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

Denkschriften u. Briefe
zur
Charakteristik der Welt und Literatur.

V. Band oder Neue Folge I.
gr. 8. geh. 1¾ Rthl.

Die unlängst erschienenen Bände dieser Sammlung haben das Interesse des Publikums in so hohem Grade auf sich gezogen, daß es bei Erscheinen dieses neuen Bandes nur einer Hinweisung auf den überaus reichen Inhalt dieser Fortsetzung bedarf und nicht zu zweifeln ist, daß Namen wie Altenstein, Börne, Gans, Göthe, Hardenberg, E. Th. A. Hoffmann, Iffland, Immermann, Kant, König Ludwig von Baiern, Jean Paul Friedrich Richter, Stägemann, Stein, Varnhagen ꝛc. ꝛc., und unter den Denkschriften die wichtigen offiziellen Verhandlungen im Rhein- und Mosel-Departement vom Jahre 1801 über die Vereinigung der lutherischen und reformirten Kirche, so wie der Aufsatz über eine Nationalbewaffnung und erste Idee zu einer Landwehr in Preußen, im Stande sind, die beste Bürgschaft für interessanten und gediegenen Inhalt zu liefern.

Das kürzlich in demselben Verlage erschienene so stark begehrte Werk der

Gräfin Hahn-Hahn,

Gräfin Faustine.

8. geh. 2 Rthlr.

ist nun wieder durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die neuerfundenen

Benklerschen Patent-Lampen,

empfohlen von Alexander von Humboldt, Professor Dr. Liebig und **andern Autoritäten**, bitten wir, nicht mit den bereits von Breslauer Kaufleuten ausgegebenen **Oel-Gaslampen** zu verwechseln, da letztere mit unserer Erfindung nichts gemein haben und keineswegs die Vortheile unserer Lampen gewähren.

Von unseren Lampen ist **noch nicht eine** aus unsern Händen gekommen und werden solche erst in 3 bis 4 Wochen ausgegeben, nachdem wir mehrfach Gelegenheit gegeben haben werden, sich von dem außerordentlichen Nutzen unserer Erfindung überzeugen zu können. In Breslau wird unsere Haupt-Niederlage binnen wenigen Wochen eröffnet.

Benkler und **Comp.**

Auktion von havarirten Twisten.

Montag den 26. Juli c. Nachmittag 3 Uhr werden in denen nach dem Roßmarkt zu gelegenen Parterre-Räumen des hiesigen Börsengebäudes **9000 Pfd. havarirte Twiste** für Rechnung der Breslauer Strom-Assekuranz-Kompagnie öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bekanntmachung.

Zur Wiederverpachtung der Termin Michaelis a. c. pachtlos werdenden Stadtziegelei zu Oels ist Termin den 23. August a. c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr anberaumt worden.

Wir laden Pachtlustige demnach ein, im Termin vor unserm dazu beauftragten Deputirten zu erscheinen und ihr Gebot zu Protokoll zu geben. Die Pacht-Konditionen sind zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzelei einzusehen.

Oels, den 3. Juli 1841.

Bürgermeister und Rath.

Es ist mir der Verkauf eines in einer benachbarten Kreisstadt gelegenen, wohl eingerichteten, besuchten Gasthofes übertragen worden, dessen Besitzer sich kränklichkeitshalber zurückziehen will. Ich habe zum meistbietenden Verkauf einen Termin

auf den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Kanzlei, Albrechtsstr. Nr. 33,

anberaumt und lade zahlungsfähige Kauflustige dazu ein. Die Kaufbedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 9. Juli 1841.

Teichmann,
Königl. Justizkommissar und Notar.

Auktion.

Am 23. d. Mt. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, einige Ballen Hopfen, eine Partie italienischer Herren-Strohhüte; dann: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Juli 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Wein-Auktion.

Eine Partie von circa 600 Flaschen Champagner und noch andere Weine sollen in kleinen und größeren Abtheilungen Freitag den 23. Juli, von 9 Uhr an, Schuhbrücke Nr. 15, im Keller öffentlich versteigert werden.

Reymann,
Kgl. Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Am 16. August a. c. und den darauf folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 138 a., die

sämmtlichen Utensilien zweier großer Zuckerraffinerieen

öffentlich versteigert werden. Die Besichtigung kann vom 1. August ab geschehen.

Berlin, den 11. Juli 1841.

Eschwe, K. Aukt.-Kommissarius.

Offene Posten.

Wegen gemachter Kassen-Defekte wird die schleunige Entlassung zweier Kassen-Beamten nöthig und werden in Folge dessen cautionsfähige qualificirte Subjekte, vorzüglich solche, welche das Calculatur-Examen gemacht haben, gesucht. Zu diesen offen werdenden Posten können sich also dergleichen Subjekte unter der Adresse R. G. in Breslau bei dem Agenten Herrn Giese, Schuhbrücke Nr. 12, nebst Beifügung ihrer Atteste und Anführung der Höhe der zu offerirenden Caution, so wie Angabe, von welchem Tage ab sie disponibel sind, melden.

Verkauf eines Rittergutes.

Ein fast abgabenfreies Rittergut in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Königreichs Sachsen, nahe bei einer Hauptstadt gelegen, mit ganz neuen herrschaftlich eingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, eigenem Gerichte, Jagd, Fischerei, Steinbrüchen, einem Areal von 390¾ Scheffel sächs. Maaß hat (also etwa 600 Morgen), durchgängig Raps- und Weizenboden, sehr schöne zweischürige Wiesen, große Gärten, und etwas Holz; trockene Zinsen und etwas baare Gefälle, soll von einer Familie, die im Auslande lebt, mit dem sämmtlichen Inventarium, die volle Ernte, sämmtliche Möbel, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe bis zum kleinsten herab, genug, so daß der Käufer nur einzutreten und fortzuwirthschaften braucht, für den festgestellten Preis von 45000 Rthlr. bis Ende August d. J. verkauft werden.

Nur reelle Käufer, die ein disponibles Vermögen von 15 bis 20000 Rthlr. haben, erhalten nähere Auskunft vom Herrn Buchhalter **Köhler** zu Görlitz im Hirsch.

Zum Welsessen

heute Donnerstag den 22. Juli, bei Concert und Gartenbeleuchtung, ladet ergebenst ein:

Kottwitz, Coffetier im Seelöwen.

Eine braune, fünfjährige Engländer-Stute, fünf Zoll groß, so weit angeritten, daß sie nur noch wenig Ausbildung bedarf, steht zu verkaufen. Näheres wird Herr Thierarzt **Lange** im Bürgerwerder, Werderstraße Nr. 15, ertheilen.

Gartenstraße Nr. 16 ist eine Wohnung von 6 Stuben nebst nöthigem sehr geräumigen Beigelaß, mit und ohne Stallung sogleich zu vermiethen.

Tapeten.

Die Tapeten-Fabrik von Bruno Löscher aus Leipzig beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß diesmal der Chef des Hauses selbst mit einer aufs vollständigste und mit den neuesten und geschmackvollsten Desseins ausgestatteten Musterkarte, worunter sich auch eine Gattung

ganz billiger Tapeten

befindet, binnen kurzem in Breslau eintreffen wird.

Seine Wohnung ist im Gasthause zum goldenen Schwerdt, wo Diejenigen, welche darauf reflektiren, die Güte haben wollen, Ihre Adressen gefälligst abgeben zu lassen.

Offerte.

Wenn Jemand einem soliden Mann 6 bis 700 Rthlr. zu mäßigen Interessen auf höchstens 2 Jahre leihen will, so wird ihm zur Sicherstellung ein Unterpfand im Werthe von 100 Rthlr. und eine gerichtliche Verschreibung von Möbeln, Sachen und Waaren im Werthe über 1000 Rthlr. zugesichert. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter G. G. G. poste restante einzureichen.

Vermiethung einer schönen Wohnung im Queisthal.

Die in dieser Zeitung vom 9ten und 10ten d. M. angezeigte zu vermiethende Wohnung enthält nicht 4 Stuben, sondern 7 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, Wagen- und Holz-Remise, nebst Garten 2c.

Die nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Lieutenant a. D., Herr **C. Fr. Göschen,** Geschäftsführer der Koblitz schen Buchhandlung in Lauban.

Universal-Glanzwichse

von **John Wheeler** in **London.**

Von dieser vortrefflichen Wichse, welche das Leder bestens conservirt, stets weich und geschmeidig erhält und einen schwarzen dauerhaften Glanz giebt, erhielt eine frische Sendung und empfiehlt solche in ¼ Pfund-Töpfen à 2½ Sgr., in ⅛ Pfund-Töpfen à 1¼ Sgr.:

die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Ohlauerstraße Nr. 4

ist bald oder zu Michaeli der dritte Stock zu vermiethen, so wie auch eine Stube für einen stillen Miether.

Zu vermiethen.

Auf der Promenade in der Heiligen-Geist-Straße Nr. 17 ist ein sehr freundliches Quartier im dritten Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, für den jährlichen Miethzins von 100 Rthlr. auf Michaeli an einen stillen Miether zu vermiethen und zu beziehen; auch kann im Parterre noch eine Stube abgelassen werden. Näheres Schmiedebrücke zur Stadt Warschau beim Wirth.

Französische Capern

in verschiedenen Sorten,

Holländische

Matjes-Heringe,

Holländ. Süßmilch-

Mai-Käse

erhielt in **schönster Qualität** frische Zufuhren und offerirt nebst

Brab. Sardellen

bei Abnahme im **Ganzen und Einzelnen** billigst:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

☞ 300 Stück hochveredelte Schafe stehen in einer fruchtbaren Gegend zum Verkauf. Das Nähere auf frankirte Anfragen beim Commissionair **Hahn** in Oppeln.

Ein **Kapital** von 6000 Rthl. (Mündelgeld) ist zu 4 pCt. Zinsen, gegen pupillenmäßige Sicherheit, Termino **Weihnachten zu vergeben.** Auskunft giebt der Schneidermeister **Standfuß,** Gartenstr. Nr. 12, 2 Stiegen.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen, Ohlauerstraße Nr. 13, im zweiten Stock, ein möblirtes Zimmer. Näheres ebendaselbst.

Trockenes Seegras,

40 Sgr. pr. Ctr. im Ballen, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Brenn-Apparat

noch im besten Zustande steht zu verkaufen in Gabitz Nr. 12 bei Demuth.

Karlsstraße Nr. 38 ist von Michaelis ab eine Wohnung und ein Keller zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Sonnabend Abend, als den 24. Juli, gehen von mir zwei Gesellschaftswagen von hier nach Salzbrunn, einer kehrt Sonntag Abend wieder von dort retour und trifft Montag früh hier ein, der andere geht erst Montag früh von dort retour. Reisende, die mitfahren wollen, melden sich gefälligst bei Aron Frankfurther, Reuschestr. Nr. 42.

Zelte in's Lager

verleihen: **Hübner u. Sohn,** Ring 32.

Eine freundliche Hinterstube nebst Alkove ist an 1 oder 2 Herren, Term. Michaeli, Ohlauer Straße Nr. 54, zu vermiethen. Das Nähere daselbst im dritten Stock vorn heraus.

Ein gut meublirtes sehr freundliches Zimmer ist bald zu beziehen Ring Nr. 56.

Im dritten Stock des Eckhauses Junkern-Straße Nr. 16 und Schuhbrücke Nr. 3 ist eine Wohnung von 1 Stube, 1 Flurkammer und 1 Küche an eine ruhige stille Familie von höchstens 3 Personen zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Das Nähere beim Wirth des Hauses Junkern-Straße Nr. 16.

Breslau, den 20. Juli 1841.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Ohlauer Straße Nr. 77, eine Wohnung in der 3ten Etage, von 5 Stuben nebst Zubehör; eine Schmiedegelegenheit nebst Wohnung und Beigelaß, Stallung und Wagenplätzen, von Michaeli c. ab.
2) Kupferschmiedestraße Nr. 44, mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör, so wie Stallung, sofort u. von Michaeli c. ab.
3) Schmiedebrücke Nr. 5, die Wohnung in der ersten Etage von Michaeli od. Weihnachten c. ab.
4) Karlsstraße Nr. 49, die Kupferschmiede-Gelegenheit nebst Wohnung, Gewölbe, Keller u. Zubehör, von Michaeli 1841 ab.
5) Weißgerber-Gasse Nr. 48., ein offener Verkaufsladen nebst Wohnung, vom 3. August resp. von Michaeli 1841 ab.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Reusche Straße Nr. 37.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen Klosterstraße Nr. 3, die zweite Etage, vier Zimmer, ein Kabinet, Küche, Bodenkammern, Keller und ein Garten. Näheres Klosterstraße Nr. 49 im ersten Stock.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 56 ein schönes großes Verkaufs-Gewölbe, das sich zu jedem Geschäft eignet, nebst Comtoir, Wohnung und Zubehör.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 56 der zweite Stock, bestehend aus sechs Stuben, zwei Kabinets, verschlossenem Entree nebst Zubehör.

Angekommene Fremde.

Den 20. Juli: Goldene Gans: Herr Kaufm. Schönfeld a. Berlin. HH. Gutsb. v. Rembowski a. Krakau, Daszkiewicz aus Rußland u. Wilczewski a. Polen. Hr. Graf v. Bruges a. Peterwitz. Hr. Oekonomierath Oelsner a. Münsterberg. Herr Kämmerer Dörich aus Beuthen a/O. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Haß a. Frankfurt a/O. u. Gerson a. Kalisch. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Kalmus u. Schöps a. Bojanowo, Salisch a. Schwetzkau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Pastor Bräunert a. Mechwitz. Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Schickfuß a. Neisse. Hr. Rittmeister Freiherr von Senden a. Reisicht. Hr. Musik-Direkt. Klingenberg a. Görlitz. Hr. Kaufm. Filehne aus Posen. — Deutsche Haus: Fr. Gutsb. v. Blacha a. Bögendorf. Hr. Oekonom Ulbricht a. Mittweida. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Samter a. Posen u. Mühsam a. Kreutzburg. — Gold. Löwe: Hr. Rektor Pfitzmann a. Samter. — Gold. Hecht: HH. Kaufl. Kosche u. Fraustadt a. Liegnitz, Voller aus Wüstewaltersdorf. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. Pitschke a. Leutmannsdorf. HH. Gutsb. Bar. v. Obernitz a. Kentschkau u. Pavel aus Mangschütz. — Weiße Adler: Hr. Bergamts-Calculator Lobe aus Tarnowitz. Hr. Vorsteher Friedrich u. Herr Fabrikant Weiler a. Gnadenfeld. Hr. Gutsbesitzer v. Prittwitz-Gaffron a. Omechan. Hr. Insp. Scholz a. Ratibor. Hr. Oberst v. Köllichen a. Mainz. Hr. Oberst v. Kwiatkowski a. Brieg. Fr. Gutsb. Zawistowska a. Polen. Fr. Einw. Growska a. Warschau. Hr. Gtsb. Bar. a. Maltitz a. Alt-Rosenberg. — Hotel de Saxe: Fr. Justizräthin Neubauer aus Ostrowo.

Privat-Logis: Am Rathh. 5: Hr. Pastor Wolff a. Stoberau. — Burgfeld 15: Hr. Pastor Mewes a. Alt-Jäschwitz. — Albrechtsstr. 30: Hr. Gutsb. Künzel a. Frankenstein. — Hummerei 3: Hr. Pastor Böhmer a. Konradswaldau. — Schuhbrücke 47: Hr. Reg.-Referend. Schultze a. Oppeln.

Universitäts-Sternwarte.

21. Juli 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,84	+16, 0	+ 14, 0	1, 6	SSO 8°	Feder-Gewölk
„ 9 Uhr.		8,80	+17, 0	+ 17, 6	3, 3	SO 2°	„
Mittags 12 Uhr.		8,68	+18, 0	+ 18, 4	4, 3	SSW 12°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		8,22	+19, 0	+ 21, 0	5, 6	S 31°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		7,90	+18, 6	+ 18, 0	2, 6	S 30°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 14, 0 Maximum + 21, 0 Oder + 17, 8

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	10. Juli	1	24	—	1	14	—	1	2	—	—	28	—	—	23	—
Jauer . . .	11. „	1	24	—	1	19	—	1	1	—	—	25	—	—	24	—
Liegnitz . .	16. „	—	—	—	1	21	—	1	1	4	—	26	—	—	25	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.